

1 EINLEITUNG

1.1 Persönliche Involviertheit

Ich bin Ethnologin. Ich habe über 30 Jahre unterschiedliche Bewegungsformen erlernt und dabei für die gleichen motorischen Phänomene die unterschiedlichsten Erklärungen gehört, in unterschiedlichen Kontexten und Settings.

Wie können körperlich gleiche Phänomene in unterschiedlichen sozialen Settings völlig unterschiedlich interpretiert werden? Das ist der Bezugsrahmen der Arbeit.

Dazu wird als zentraler Bezugs- und Ausgangspunkt der kinästhetische Anteil der Bewegungsgulierung angesetzt. Das bedeutet, in dieser Arbeit werden die Bewegungsvollzüge im Körper nicht als zeichenbeladene Ausdruckselemente gesehen, sondern hier wird der umgekehrte Weg eingeschlagen:

1.1.1 Fragestellung und Ziel der Arbeit

Das es hier um Bewegung geht, steht der Körper als Bewegungsobjekt im Mittelpunkt, wahrgenommen und vorerst definiert durch die bisherigen wissenschaftlichen Erfassungsweisen. Das weitere ausgangspunkt Ziel der Arbeit ist die Integration der am Körper ansetzenden wissenschaftlichen Zugriffsweisen, die zwar auseinanderliegen, aber dabei nicht disjunkt sind.

Besonders im Bereich des Sports wird von neueren Arbeiten auf den Umstand hingewiesen, daß mit rationalen, bewußtseinspflichtigen Inhalten das Bewegungslernen nicht restlos erklärt werden kann.1 Ausgehend von den körper- bzw. leibzentrierten Philosophien von z.B. Maurice Merleau-Ponty, Herbert Mead oder Michael Polanyi2 wird auf eine Lücke aufmerksam gemacht, die beim Lernen von Skelettbewegungen entsteht zwischen bewußtseinspflichtigen, rational strebenden Bewegungsparametern und weitgehend unaufgeklärtem Bewegungswissen. Letzteres ist besonders bei Bewegungsexperten nachweisbar und zu großen Teilen verantwortlich für die gelingende Bewegung3.

In dieser Arbeit soll es unternommen werden, diese Zusammenhänge anhand der Fragestellung zu erhellen:

Wie können externe, besonders sprachliche Einflüsse Qualitäten einer selbstausgeführten Bewegung im untersuchenden Individuum bewußtseinspflichtig und verhaltensbar machen?

2 DIE ZUGRIFFSRICHTUNG: PROPRIOZEPTION, KINÄSTHETIK

2.1 Propriozeption

Propriozeption bedeutet die Selbstorganisation des Körpers unter Schwerkraft. Dies bedeutet besonders das Wissen um die Position des Körpers und seiner Anteile in Bezug zur Schwerkraft.

Dieses Vermögen ist sogar bei Pflanzen nachgewiesen worden; sie haben einen Orientierungssinn, der das aufrechte Wachstum ermöglicht (ARTE Dokumentation, Frankreich 2019). Unter diesem Aspekt läßt sich die eigene Innenwahrnehmung gegen die Exterozeption (die Wahrnehmung sensorischer Einflüsse von außen, abgrenzen).

Die Abgrenzung der äußeren Umwelt zur Propriozeption mehrschichtig bleiben, da die Fernsinn auf die Propriozeption wirken können (z.B. die Vision auf das Vestibulärorgan; Reisekrankheit).

Zur den Sensoren der Propriozeption zählen im Einzelnen: Tiefensensorik des Golgi-Sehnapparat,

Muskelspindeln, Vestibulärorgan, Hautsensoren

(Abb. 5, Zimmermann)